

Im Frühjahr 1527 brach er von Altenburg auf und ließ sich mit der Druckerei in einem Dorf in der Nähe von Zwickau nieder. Dieser ungewöhnliche Schritt erklärt sich daraus, daß in der Stadt Schönsperger ein Privileg als einziger Drucker hatte und Kantz in Wartestellung ging, um sein Nachfolger zu werden; im Herbst erhielt er auch das Bürgerrecht. Am 5. September 1529 starb er an der Englischer Schweiß genannten Seuche. In nur zwei Jahren hat er mit beinahe 50 Drucken ein beachtliches Werk hinterlassen, zumal er im Unterschied zu seinem Vorgänger auch umfangreichere Bücher druckte. Es sind Schriften der Reformatoren, besonders viele von Luther. Der »Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum zu Sachsen«, 1528, hatte kirchengeschichtliche Bedeutung. Gebrauchen konnte man auch das Rechnungsbuch von Adam Riese, ein Schreibbuch, eine Grammatik, ein Pflanzbüchlein über das Pfropfen der Bäume, ein Wunderzweibüchlein und (unmittelbar vor seinem Tode) eines über die »neue schwitzende Seuche«. Tagesereignisse spiegeln sich in der »Neuen Zeitung von den Wiedertäufern im Stift zu Salzburg« und einem Lied über die Belagerung der Stadt Wien durch die Türken. Kantz' Witwe Sophia heiratet 1529/30 Wolf Meyerpeck, der die Druckerei bis 1550 weiterführte und im 2. Teil der Zwickauer Drucke behandelt werden soll. Die Druckermonographie mit Aufzählung aller verwendeten Typen, Initialen, Titeleinfassungen, Leisten und Bildholzschnitten ist methodisch vorbildlich.

G. Franz

Miroslav Hroch, Anna Skýbová: Die Inquisition im Zeitalter der Gegenreformation. Stuttgart: Kohlhammer 1985. 276 S., zahlr. Abb.

Das vorliegende Werk wurde von zwei tschechischen Autoren verfaßt, ins Deutsche übersetzt, in der DDR gedruckt und vom Verlag Kohlhammer auf den Markt gebracht. Es ist eine populärwissenschaftliche Arbeit, die keine systematische Geschichte der Inquisition bieten will. Das Hauptgewicht liegt auf der Tätigkeit der Inquisition. Den Schwerpunkt bildet die Gegenoffensive der Papstkirche gegen die »Errungenschaften der reformatorischen Bewegungen«. Es wird aber auch auf die Anfänge der Inquisition im Mittelalter eingegangen, das Schlußkapitel behandelt die Kunst als Instrument der katholischen Erneuerung. Man bekommt den Eindruck, die Inquisition sei das Hauptinstrument des Papsttums und der katholischen weltlichen Herrschaft, vor allem der spanischen Könige gewesen, gesellschaftspolitisch das gesamte Geistesleben zu kontrollieren. Die gesamte Lebensauffassung und Gesellschaftsordnung der damaligen Zeit sei falsch gewesen. Der katholischen Kirche sei es nur um Macht und Machtkontrolle gegangen, und dafür seien alle möglichen Mittel und Methoden gekonnt und konsequent eingesetzt worden. Daß die Verfasser bzw. Übersetzer von außen an dieses Thema herangingen, zeigt z. B. die Wortwahl »der jesuitische Orden«, »das päpstliche Primat«, »pascé oves mea« statt *meas* (S. 173). Eine Beurteilung des Buches fällt schwer, nicht nur weil hier eines der dunkelsten Kapitel der Kulturgeschichte und der Geschichte der Kirche und des Christentums behandelt wird. Die Verfasser flüchten sich in die Distanz einer populärwissenschaftlichen Objektivität, wirken aber durch die Struktur des Buches, durch das reiche und gut ausgewählte Bildmaterial und den unterkühlt berichtenden Stil antipäpstlich und antikirchlich.

A. Ziegler

8. Bau- und Kunstgeschichte

Gotik an Fils und Lauter. Hrsg. von Walter Ziegler und Karl-Heinz Rueß. (= Veröffentlichungen des Kreisarchivs Göppingen, Bd. 12). Weißenhorn: Konrad 1986. 334 S., 186 Abb., teilw. farbig.

Zu der von Stadtarchiv und Kreisarchiv Göppingen im Herbst 1986 im Städtischen Museum Göppingen veranstalteten Ausstellung »Gotik an Fils und Lauter« erschien ein im doppelten

Sinn gewichtiger Begleitband gleichen Titels, der bewußt darauf verzichtet, lediglich der Aufgabe eines Katalogs zu dieser landesweit beachteten Ausstellung gerecht zu werden. Die beiden Herausgeber haben es vielmehr unternommen, eine Bestandsaufnahme der gotischen Kunstwerke im Kreis Göppingen durchzuführen und das Ergebnis ihrer jahrelangen Nachforschungen in einer umfangreichen und vorzüglich ausgestatteten Monographie vorzustellen. Für die Bearbeitung der einzelnen Sachgebiete konnten erstrangige Fachgelehrte verpflichtet werden.

In dem einleitenden Kapitel »Der gotische Kirchenbau und seine Ausstattung im Land an Fils und Lauter« gibt der aus Salach stammende Pfarrer Heribert Hummel eine imponierende Gesamtschau auf die vielfältigen Zeugnisse der gotischen Sakralkunst im Kreis Göppingen. Es geht ihm dabei vor allem um die Funktion der einzelnen Bauteile des Kirchengebäudes, das schmückende Beiwerk und die für jene Epoche charakteristischen Ausstattungsstücke. Dazu gehören ganz wesentlich die zahlreichen, großenteils erst in den beiden letzten Jahrzehnten freigelegten Fresken, denen Hummel 1978 einen eigenen Band gewidmet hat und die er in dem vorliegenden Buch nochmals in knapper Form behandelt. Seinem eigentlichen Spezialgebiet, der spätgotischen Buchkunst, widmet Heribert Hummel einen eigenen Beitrag. Neun durch ihre künstlerische Qualität besonders herausragenden Einzelfiguren und Figurengruppen aus Weißenstein, Donzdorf, Reichenbach im Täle, Wäscheneben und Rechberghausen widmet Wolfgang Deutsch aus Schwäbisch Hall eine eingehende Untersuchung. Sie umfaßt sowohl die Beschreibung des derzeitigen Zustandes, das Ausmaß etwaiger späterer Veränderungen des Originalzustandes, als auch den Versuch der Zuschreibung an einen bestimmten Meister bzw. dessen Schule und eine möglichst exakte Datierung. Deutsch geht dabei mit der ihm eigenen Akribie ans Werk und kommt teilweise zu ganz neuen und überraschenden Ergebnissen. Das Kapitel »Flügelaltäre der Spätgotik«, das Heribert Meurer vom Württembergischen Landesmuseum behandelt, erhält seine besondere Bedeutung aus der Tatsache, daß darin die Altarwerke aus der zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochenen Wallfahrtskirche auf dem Lotenberg und aus der Pfarrkirche in Drackenstein, deren Skulpturen und Flügel heute an den verschiedensten Orten verwahrt sind, erstmals ausführlich in »Wort und Bild« zusammengefaßt sind. Dem Glücksfall, daß sich in und um Adelberg eine auffallend große Zahl hochrangiger gotischer Plastiken erhalten hat, tragen die Herausgeber in einem besonderen Kapitel Rechnung, in dem Heribert Hummel die bis heute leider unveröffentlicht gebliebenen umfangreichen Untersuchungen von Wolfgang Deutsch zur »Adelberger Kunst« zusammenfaßt. Vorwiegend den Ulmer Schnitzwerkstätten ist der Beitrag von Roland Schweizer, Gotische Plastik im Land an Fils und Lauter, gewidmet. Kurt Löcher stellt das großartige Bildnis eines Herrn von Frundsberg aus dem Donzdorfer Schloß, Karl Halbauer die Apostel-Credo-Tafeln aus Ebersbach an der Fils vor. Erst durch die Göppinger Ausstellung wurden die von Heribert Meurer beschriebenen »Werke gotischer Goldschmiedekunst« einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Neuland erschließen auch Eleonore Landgraf mit ihrem Katalog der mittelalterlichen Bodenfliesen und der Göppinger Kreisarchäologe Walter Lang, der »Spätmittelalterliches Alltagsgut«, vor allem aus Glas und Ton, vorstellt. – Daß der Band reich mit vorzüglichem, großenteils farbigem Bildmaterial ausgestattet wurde, macht ihn vollends zu einer der bemerkenswertesten Publikationen zur Kunstgeschichte unseres Landes.

M. Akermann

Walter Haas, Ursula Pfistermeister: Romanik in Bayern. Stuttgart: Theiss 1985. 352 S., 198 Taf., davon 19 in Farbe.

Walter Haas, Professor für Baugeschichte an der Technischen Hochschule Darmstadt, lange Jahre tätig in der Denkmalpflege der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Bayern, und die bekannte Fotografin Ursula Pfistermeister haben einen schönen und informativen Bildband vorgelegt. Der einleitende Essay behandelt die zeitliche und räumliche Abgrenzung des Stilbegriffs und gibt einen Überblick über die Zeugnisse romanischer Kunst im Gebiet des